

## Nacht der klaren Sterne

Ein Nachthimmel wie er schöner nicht denkbar wäre. - Alle Himmelsleuchten verwandeln, gleich wohin sich Blicke auch wenden, das Firmament in ein Glitzermeer von unvorstellbarem Ausmaß -- der Unendlichkeit. Da und da ein größeres Leuchtfeuer vereinzelter Himmelslampen - es scheint, da wären sie Leitsterne dieser unzähligen flimmernden Laternen. Der Chef aber dieses wunderbaren Leuchtfeuers am Nachthimmel dieser kalten Winternacht, heute zeigt er sich in seiner vollen Größe. Es ist, als lächle er zufrieden ob des Bildes, das er und seine unzähligen Gesellen unter sich erhellen und zu sehen bekommen.

Frau Holle mit ihrer fleißigen Gehilfin, der Goldmarie, haben tüchtig die Himmelsbetten gelüftet und gerüttelt, geklopft und geschüttelt. Die zarten, hauchigen, schneeweißen Federdaunen haben Stadt und Land in einen weißen schützenden Mantel gehüllt, den Tannen und Giebeln, Türmen und Häusern weiße Hauben gegeben, Strauch und Geäst wie mit Zuckerguß versehen. Schneekleid und Rauhreif, auch sie flimmern und glitzern wenn Lichtschein sie erfaßt, wahrlich - ein Märchen in weiß, aber wirklich, - diese Nacht über "Pogesanien" und dessen Perle "Elbing".

Licht aus den Fenstern der Häuser erhellt die in weiß liegende Stadt - die Tannen geschmückt im Kerzenschein - dort ein melodisches Klingklang von vorbeigleitenden Pferdeschlitten durch das Glockengeschirr der Pferde. Und dort, zaghafte und bittende Kinderstimmen, die durch ihren Gesang auch ein "Stückchen Weihnacht" erleben wollen. In Haus, Flur und Stuben ein Duft von Pfeffermuss, Kuchen und Marzipan, von Bratapfel und Geschmortem. Öfen und Kamine spenden wohlige Wärme - man sitzt voller Erwartung beieinander, spürt und fühlt vielleicht mehr denn je - die Zugehörigkeit zu denen, die Dir dieses "Zuhause" bereiten, dieses "Zuhause" sind. ---

Da wird jedes Wort, jede Geste, - das wird Dir in solchen Momenten so recht bewußt, - ein Beweis der Fürsorge, der Liebe. Und dann die Glocken meiner Stadt. Sie tönen, mahnen, rufen, sie jubeln und krönen mit ihrem Gesang diese Nacht der klaren Sterne, diese Nacht, da der Welt Christus geboren und die Engel - "Ehre sei Gott in der Höhe - Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" verkündeten.

Da empfindet man, dass die Glocken noch nie so voll, noch nie so herrlich geklungen haben und voller innerer Freude, voller Seligkeit - jung und alt - die vereinte Großfamilie singt unterm Lichterbaum das Lied der fröhlichen, gnadenbringenden Weihnachtszeit !

Ja - Weihnachten - das waren nicht nur weiße Tage, es waren Festtage der Liebe -- Tage des Bekenntnis zum Zu-

Bei- und Miteinander - sichtbares Bekennen der Zugehörigkeit - und die wurde gepflegt und gezeigt durch gemeinsamen Kirchgang zur Hauptkirche St. Marien. Und viele Gläubige, gleich welcher Konfession füllten Kapellen, Beetsaal und Kirchen. Sie kommen aus Stadt und

Land. Ob im kleinen Gotteshaus der uralten Heil.-Geist-Kapelle, oder auf dem Georgendamm in der St. Georgskapelle, ob in der Kirche der Mennoniten, Berliner-/ Ecke Adlerstr., oder in der Baptisten-Kapelle der Leichnamspäter H.W. Straße - die St. Annen-Kirche am Mühlendamm- die Heil. Drei Königen-Kirche der Neustadt, - der wohl schönste "Altstadtsaal" in der Kettenbrunnenstr. der Ev. Reformierten - oder die ehrwürdigen Gotteshäuser von St. Nikolai und St. Marien und alte "Heilig-Leichnam" - ob in den Kirchen der "Pangritz-Kolonie" St. Adalbert und die Pauluskirche - in all diesen Kirchen wurde die Geburt des Herrn gefeiert. Wenn man ansonsten kein sonderlicher Kirchgänger war - Weihnacht ohne einen Dankgottesdienst war keine Weihnacht.

Heute - in Elblag - da fragt man sich genau wie wir, die wir fern von unserer Herkunft leben -- werden die Weihnachten weiß ? Die Glocken, wenn auch andere, sie tönen, rufen, mahnen, sie künden wie einst. Voller Inbrunst, Andacht und Liebe -- unter brennenden Kerzen am geschmückten Baum, in Haus und Kirche, gleich welcher Konfession, wird das Fest, Christi Geburt gefeiert. Auch da, wie einst, zieht Kuchen- und Bratenduft durch wohlige warme Räume - auch da, wie einst, zeigt jeder die Verbundenheit zu den Seinen -- auch da gibt es leider, genau wie bei uns jetzt hier, viele kleine und große Augen, die so gerne lachen würden, wenn sie könnten.

Wir sind nicht in der Lage, das Wetter zu bestimmen, können nicht "weiße Weihnacht und Nacht der klaren Sterne" schaffen. Warum tun wir nicht, was wir könnten? Erinnern wir uns an die letzten Worte der Engelsbotschaft : "Und den Menschen ein Wohlgefallen." Erfüllen wir doch zumindest diesen Teil der Engel Botschaft -- gehen wir den Weg des Für- und Miteinanders - geben unserem Leben mehr Herzenswärme - auch dem anders Aussehenden, dem anders Sprechenden - vielleicht werden dann die Weihnachten wieder weiß, die Nacht der Sterne noch klarer, Weihnachten noch schöner.

Frohe Weihnachten - Wesoxych Swiat.

Werner Grunwald

